

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements:

Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel Mk. 3.—.
Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband:
Deutschland und Oesterreich Mk. 8.—, Ausland Mk. 10.—.
Mitglieder des Int. Entom. Vereins zahlen jährlich Mk. 6.—
(Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] Mk. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen:

Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum
30 Pfg. — Anzeigen von Naturalienhandlungen und -Fabriken
pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem
Vereinsjahr 100 Zeilen frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal.

Schluß der Inseraten-Annahme Mittwoch morgens nach der ersten Post.

Inhalt: Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera. Von Friedrich Schille, Podhorce bei Stryj in Galizien. — *Orrhodia fragariae*-Zucht. Von Ger.-Assessor Mühling, Heilbronn a. N. — Sprichwörter und Redensarten aus der Insektenwelt. Von Oekonomierat Wüst, Rohrbach (Pfalz). — Lebensweise und Nestbau der Raub-, Mord- und Grabwespen, Sphegidae und Crobronidae. Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S. — Eingegangene Listen.

Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera.

Von Friedrich Schille, Podhorce bei Stryj in Galizien.

(Fortsetzung.)

Nun, lieber Leser, diese Art der Zucht hat dir wohl keine große Mühe verursacht und von Schwierigkeiten ist wohl kaum zu sprechen. Erörtern wir einen anderen Fall. Es ist Ende Mai und wir wieder im Walde. An einer jungen Eiche vorübergehend, sehen wir die jungen Blätter des Maitriebes zu einem Klumpen fest zusammengeballt. Da wir uns schon gewöhnen müssen, die Ursachen des Abnormen zu eruieren, schneiden wir den Blattklumpen herunter und untersuchen die Sache etwas näher. Was ist das Resultat? Nun, zu unserer Freude Raupen, welche die Blätter so deformiert und zusammengesponnen haben, daß wir natürlich nicht umhin können, sie samt den Klumpen unserer Botanisierbüchse, die sich zu so etwas am besten eignet (und zwar eine recht umfangreiche) einzuverleiben. Jetzt heißt es noch mehr derartiges zu suchen, was uns ohne Mühe gelingt, denn das einmal geübte Auge findet schon von weitem das so Heißbegehrte. Wir gehen weiter und finden an einem Salweidenbusch wieder zusammengesponnene Blätter und zwischen ihnen Raupen, ferner an einer Birke zwei Blätter platt aneinander, als wenn sie zusammengeleimt wären, auch wieder Raupen, weiter an einer Traubenkirsche drei oder vier Blätter in einem Wickel, wieder Raupen, später im Juni an einer unbebauten Stelle stehen Stauden von der Wollblume, *Verbascum thapsus*, aber unsere Augen sind schon geübt und sehen schon von weitem die Deformation des Blattes zu einem Klumpen, die Untersuchung fördert wieder Raupen, die alle noch in derselben Saison Falter ergeben und zwar prächtige. Die Eichen ergaben *Acrobasis Zelleri* und *consociella*, die Salweide die prächtige *Steganoptycha cruciana*,

die Birke *Teleia alburnella*, die Traubenkirsche *Cacoecia cinnamomeana*, die Wollblume *Nothris verbascella*.

Die im Wipfel zusammengesponnenen Blätter der *Euphorbia amygdaloides* enthalten im August die Raupe der *Polychrosis euphorbiana* und die des *Epilobium angustifolium* die Raupe von *Butalis noricella*.

Sammelt man im Spätherbste, also Oktober und November, die an den Endtrieben der Eichen sitzenden, durch *Biorrhiza terminalis* verursachten, walnußgroßen, einem Schwamm ähnlichen Gallen, so ergeben die schon im Januar ins geheizte Zimmer gebrachten und befruchteten Gallen *Pamene fimbriana* (sehr selten), *P. gallicolana* (sehr viel), *P. splendidulana* (selten), *P. germana* (selten), *Gonia pudorina* (selten), *Teleia luculella* (selten), welche alle die Galle als Verpuppungsort aufgesucht haben.

Durch das Abklopfen der Bäume und Sträucher in einen Schirm findet man wohl auch Microraupen, doch ist ihre Zahl gegenüber denen, die man durch das Aufsuchen der Biologen findet, verschwindend klein, da sie ja meistens in zusammengesponnenen Blättern sich aufhalten.

So, lieber Leser, geht es weiter ins Unendliche und bleibt der Hauptvorteil, das Auge auf das Abnorme der Pflanze zu richten und sofort zu suchen, da man fast immer den Grund der Abnormität, das ist die Raupe oder schon die Puppe, finden wird, insoweit sich natürlich die Raupe an der Pflanze selbst verpuppt, im entgegengesetzten Falle untersucht man die Umgebung der Pflanze an der Erde. Dies gilt mehr für die niederen Pflanzen. Eine ausführliche Belehrung über den Aufenthalt der Micro-raupen findet der geehrte Leser in Dr. Kranchers „Entomologisches Jahrbuch“, seit 1908 in den vorzüglich zusammengestellten, nach Monaten geordneten Aufsätzen des Herrn Dr. F. Meyer, in meinem Aufsätze mußte ich mich begnügen, einzelne Fälle heraus-

zugreifen, um den Anfängern die Möglichkeit zu bieten, wie eigentlich gesucht werden soll.

Die Zucht, eigentlich Fütterung, ist eine sehr einfache. Ich benütze nicht die so sehr angepriesenen Einmachgläser, da sie viele Nachteile haben und habe mir in einer der hiesigen Glashütten separat nach meiner Zeichnung Gläser anfertigen lassen. Dieselben sind eigentlich Flaschen ohne Boden. Die Futterpflanze wird durch den Hals geschoben, derselbe durch Baumwolle gut geschlossen, die Oeffnung statt des Bodens durch Gaze geschlossen, die

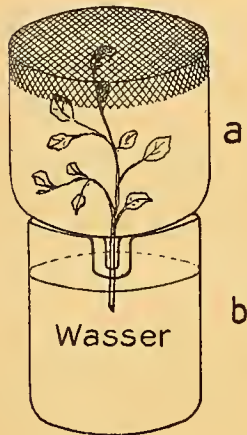


Fig. I.

Flasche mit dem Halse nach unten in ein Glas mit Wasser gestellt und ist somit für alles gesorgt. Die nebenstehende Figur I erläutert das Aussehen. Ich bringe in das Glas a die Zweige der Futterpflanze, an welchen ich die Raupen fand und lege die zusammengesponnenen Blätter frei ins Glas, ohne die Raupe zu stören. Werden nun die Blätter, zwischen denen sich die Raupe befand, welk, so verläßt sie dieselben und verspinnt von neuem die im Glase sich vorfindende Futterpflanze nach ihrem Ermessen. Ist ein Futterwechsel nötig, so richte ich in

einem anderen Glase alles erst her und übertrage ohne die Gespinste zu öffnen die Raupe ins neue Glas. Von solchen Gläsern habe ich zwei Gattungen, die einen sind 10 cm hoch mit 8 cm Durchmesser, die anderen 16 cm hoch vom selben Durchmesser. Müssen Raupen gefüttert werden, die sich nicht an der Pflanze selbst verpuppen, so ist es gut, etwas Sand und ein klein wenig Moos in die Flasche zu tun, damit die Raupe einen geeigneten Verpuppungsort finde.

Natürlich muß am Glase ein Zettel, enthaltend den Namen der Futterpflanze, den Fundort und das Datum des Fundes, auch eventuelle Notizen, die Raupe betreffend, aufgeklebt werden, oder man numeriert die Gläser und notiert alles Betreffende unter der Nummer des Glases in einem Protokoll.

Ein größerer Vorrat der Gläser ist unbedingt nötig.

In ausführlicher und wirklich vorzüglicher Weise bespricht die Präparation und Zucht der *Micros* Dr. Steudel in dem Werke F. L. Martins „Dermoplastik und Museologie“ auf Seite 163 bis 178.

(Fortsetzung folgt.)

Orrhodia fragariae-Zucht.

Von Ger.-Assessor Mühlhng, Heilbronn a. N.

Von Herrn J. Völmle-Stuttgart, dem kürzlich in diesen Blättern ein ehrender Nachruf gewidmet wurde, und der leider seine reichen entomologischen Erfahrungen mit ins Grab nahm, erhielt ich voriges Jahr durch Vermittlung eines Freundes erprobte Winke für die Zucht der schönen Eule *Orrhodia fragariae*, die früher in der Umgebung Stuttgarts nicht selten war. Vielleicht ist die Veröffentlichung für manche Mitglieder des Vereins von praktischem Interesse.

Die Eier, die von H. Wagner in Waidbruck bezogen wurden, sind nach der Ablage weißlichgelb,

vor dem Schlüpfen färben sie sich rötlichbraun, andernfalls sind sie unbefruchtet; 15 Tage nach der Eiablage schlüpfen die Räumchen, die sehr dünn und klein sind und leicht entweichen; sie halten sich innen an den Blattrippen; beim Futterwechsel ist Vorsicht geboten, andernfalls werden viele Tiere unbeachtet fortgeworfen. Am geeignetsten ist ein großes Zuchtglas, das mit feiner Leinwand, oder kräftigem weißem Papier zugebunden wird; durch Drahtgaze würden die Räumchen entweichen. Das zuzugendste Futter ist Ampfer, dessen große, breite Blätter an Bachrändern und feuchten Gräben überall zu haben sind. Die Blätter dürfen ja nicht naß gereicht werden. Nach den Häutungen, je alle 8—10 Tage, setzt man die Räumchen in ein anderes Glas um und hat damit eine Gewähr gegen Pilze und Krankheiten.

Nach der 4.—5. Häutung werden die Raupen lederbraun und erhalten einen schwarzen Nackenschild; sie werden nun in einen größeren Kasten gebracht, wo sie noch zirka 14 Tage lang fressen; dann sind sie erwachsen, zeigen einen silbergrauen Hauch und gehen in die Erde; man muß Heideerde verwenden, die aus Tannenwäldern und alten Baumstümpfen leicht zu beschaffen ist; die Erde muß mindestens 15 cm tief sein und mit lauwarmem Wasser durch und durch angefeuchtet werden; oben auf kommt eine Lage feuchtes Moos. Feuchtigkeit der Erde ist die Hauptsache! Die Raupen leben noch volle 6—8 Wochen, manche noch länger, unter der Erde, bis sie sich dort verpuppen. Eine Vertrocknung der Raupen tritt daher bei unzureichender Feuchtigkeit leicht ein. Um ein Schimmeln zu vermeiden, verwende ich große Blechbüchsen, die auf den vier Seiten und dem Deckel mit Drahtgaze versehen sind. Der Kasten wird an einen ruhigen Platz in der Nähe des Fensters gestellt, doch so, daß erst die Nachmittagssonne hinscheint. Hat man seine Neugierde bezähmt und die Raupen und Puppen in der Erde nicht gestört, so wird man anfangs September, abends gegen 9 Uhr, die schönen Falter geschlüpft finden und die Freude einer völlig verlustlosen Zucht genießen.

Sprichwörter und Redensarten aus der Insektenwelt.

Zusammengestellt von Oekonomierat Wüst
in Rohrbach bei Landau (Pfalz).

Als Botaniker habe ich mir seiner Zeit die Mühe gemacht, gemäß obiger Ueberschrift eine gleiche Abhandlung aus der Pflanzenwelt zusammenzustellen, welche eine überaus günstige Aufnahme gefunden hat, und da ich ein ebenso eifriger Entomologe bin, habe ich den Mut gefunden, auch aus der Insektenwelt die gleiche Sammlung folgen zu lassen, selbstverständlich ohne Anspruch auf Vollkommenheit machen zu wollen, im Gegenteil, ich wäre zu großem Danke verpflichtet, auch andere und neuere derartige Ausdrücke in dieser Zeitschrift veröffentlicht zu sehen, um so mehr, als mir eine derartige Literatur noch nicht bekannt ist. Sollte dies aber doch der Fall sein, so bitte ich freundlichst um diesbezügliche Quellenangabe.

Ein schönes Mädchen ist ein netter Käfer, ist es reich, sogar ein Goldkäfer. Er macht einen Buckel wie eine Raupe, ist doch allbekannt. Ein feines Fräulein ist ein hübscher Schmetterling, und sofern es farbenprächtig gekleidet ist, sogar ein bunter Schmetterling. Ein kleines Kind ist ein nettes Püppchen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Schille Friedrich

Artikel/Article: [Entomologische Praxis in Hinsicht der Microlepidoptera - Fortsetzung
61-62](#)